Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier.

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."

C. E. Eymann, Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes. P. O. Box 505 — Telephon 3391

„Der Courier"

Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 24 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.

Neue Ratenkarte gibt volle Information.

Besondere Raten für „Kleine Anzeigen", wie Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten, usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig ... 50 Cts.
Für jede zweite Insertion ... 25 Cts.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig ... 75 Cts.
Für jede zweite Insertion ... 50 Cts.
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

The Aim of the Foreign Language Newspaper of Canada:

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Hon. Latta, Minister für Wegebau in der Provinz Saskatchewan, äußert sich über Wegebaupläne der Regierung.

Folgender Artikel erschien kürzlich in der von der Provinzialregierung Sask. herausgegebenen Zeitschrift: „Public Service Monthly":

Die vermutliche Politik der Abteilung für Wegebau, — soweit unter den bestehenden Verhältnissen der Bau von Wegen für das Jahr 1918 in Betracht kommt —, ist unter den Bewohnern der ländlichen Distrikte, und besonders unter den Munizipalräten in der ganzen Provinz, ein Gegenstand gespannter Erwartung gewesen. Diejenigen, welche Anfang März in Moose Jaw die Rede von Hon. S. J. Latta, Minister für Wegebau, gehört haben, erhielten dort die Grundzüge, der Vorschläge der Regierung dargelegt, und es wurden schon damals die Veränderungen, die seitdem vorgenommen worden sind, angedeutet.

Verschiedene Faktoren wirken dahin zusammen, das Jahr 1918 zu einem ausgezeichneten Zeitraum für das Planen zukünftiger Arbeiten zu machen, die unter günstigeren Verhältnissen als die gegenwärtigen zur Ausführung gelangen sollen. Im Laufe dieses Jahres soll auch ein umfassendes und klares Wegebauprogramm zusammengestellt werden. Die Ausführung desselben mag sich zwar über eine Reihe von Jahren erstrecken, wird aber das Streben der Regierung in die Tat umsetzen, das darin besteht, die ganze Provinz mit einem System wohlgebauter Hauptwege zu versehen und so der Mehrheit der Bewohner leichten Zugang zu den Hauptmärkten zu geben. Der Hauptgrund, weshalb dieses Jahr mehr ein Jahr des Planens als der Ausführung sein soll, ist in den Wörten des Herrn Latta ausgedrückt, wenn er sagt: „Ich bin der Ueberzeugung, daß gute Wege für den Aufbau eines großen Farmlandes durchaus wesentlich sind, und daß unter gewöhnlichen Verhältnissen die Wegearbeiten von erster Wichtigkeit sind. Wir leben jedoch augenblicklich in außergewöhnlichen Zeiten und unter Ausnahmeverhältnissen. Unsere erste Aufgabe augenblicklich ist die, den Krieg zu gewinnen, und für dieses Ziel sollte jeder zur Verfügung stehende Dollar geopfert werden. In Anbetracht dieser Notwendigkeit werden die Kapitalausgaben dieses Jahres auf ein Minimum beschränkt und nur durchaus notwendige Arbeiten vorgenommen werden." Da sich also die Arbeit in diesem Jahre nur auf den Bau solcher Brücken beschränken wird, die am dringendsten benötigt werden, empfiehlt es sich, Vorbereitungen für die Zukunft zu treffen und Pläne zu entwerfen, die späterhin die Bedürfnisse des Gemeinwesens nach besseren Verbindungswegen befriedigen werden.

Die Abteilung für Wegebau plant ein System von Hauptwegen durch die Provinz, das mit Hülfe der ländlichen Munizipalitäten durch den Bau von Nebenwegen ergänzt werden soll. Auf diese Weise wird die Regierung befähigt werden, ein vollständiges System von Hauptwegen durch die ganze Provinz auszubauen. Die ersten Schritte nach dieser Richtung sind bereits unternommen worden. Es wurde ein Rundschreiben an alle Munizipalräte gesandt und in diesem ersucht, eine Karte einzusenden, auf der alle in dem betreffenden Distrikt bestehenden Hauptwege, die nach Marktstädten oder Verladungspunkten führen, aufgezeichnet sein sollten. Diese einzelnen Karten werden späterhin zu einer größeren Karte gruppiert werden. Da, wo die Wege nicht miteinander verbunden sind, werden das Ministerium und die in Betracht kommenden Munizipalitäten in gemeinsamer Zusammenarbeit Verbindungen herstellen, die für alle Teile befriedigend sein werden. Beiläufig mag gesagt werden, daß eine große Anzahl dieser Einzelkarten bereits bei der Regierung eingelaufen sind, und diese hofft, in kurzer Zeit alle notwendige Information über die Sache in Händen zu haben.

Vermutlich werden die ländlichen Munizipalitäten mit der Aufgabe betraut werden, Bau und Pflege aller rein lokalen Wege, sowie der Nebenwege, die nach dem Hauptwegesystem führen, zu versehen. Die Wegebauabteilung wird sich andererseits bemühen, das für Wegebau zur Verfügung stehende Geld dafür zu verwenden, daß in gemeinsamer Arbeit mit den Munizipalitäten die Wege gebaut werden, die zu dem Hauptwegesystem gehören.

Saskatchewans „Farm Loan Board" braucht mehr Geld.

Wie notwendig viele Farmer in Saskatchewan Geldmittel brauchen, um die landwirtschaftliche Produktion zu vermehren, d. h. also, um ihre Farmbetriebe zu verbessern, was durch Anschaffung neuer und besserer Maschinen, durch Neubrechen größerer Flächen Ackerlandes, durch Errichten besserer Stallungen oder durch Anschaffung von mehr oder wertvollerem Rassenvieh geschehen kann, geht aus der Tatsache hervor, daß die Gesamtsumme der Applikationen um Gewährung von Hypotheken (Mortgages) auf Farmland, die bei dem von der Regierung ernannten „Farm Loan Board" eingelaufen sind, sich bereits auf mehr als sieben Millionen Dollar beläuft.

Nun ist zwar der Verkauf der vom Provinzial-Schatzmeister herausgegebenen Regierungs-Bondscheine bisher ein großer und unbestrittener Erfolg gewesen, da bereits für mehr als ein und eine halbe Million Dollars Bondscheine verkauft wurden. Infolgedessen konnte die Regierung das „Farm Loan Board" ermächtigen, Hypotheken bis zum Gesamtbetrage von $1,500,000 Dollar zu bewilligen. Da aber die Farmer Saskatchewans Applikationen für mehr als 7 Millionen eingereicht haben, ist klar ersichtlich, daß die Regierung noch sehr viel mehr von ihren Bondscheinen verkaufen muß, um auch nur die Hälfte der eingereichten Hypothekengesuche bewilligen zu können. Wie unsere Leser bereits wissen, werden alle durch den Verkauf von Regierungsbondscheinen erzielten Gelder nur als erste Hypotheken auf Farmland in Saskatchewan ausgeborgt. Die Gelder sind also in der denkbar sichersten Weise angelegt. Wir können deshalb nur unseren bereits oft erteilten Rat auf das dringendste wiederholen und alle unsere Leser, die Bargeld zur Verfügung haben, auffordern, Regierungs-Bondscheine zu kaufen.

Wenn Sie Ihr Bargeld im Keller oder in irgend einem Winkel Ihres Hauses versteckt haben, so ist es lange nicht so sicher aufgehoben, als wenn Sie Regierungs-Bondscheine dafür kaufen. Tausende Dollar, die Sie daheim liegen haben, bringen Ihnen nichts ein, während Sie, falls Sie diesen Betrag in Regierungs-Bondscheinen anlegen, in jedem Jahre $50 Zinsen dafür erhalten.

Wer sein Geld in der Bank liegen hat, erhält wenig oder gar keine Zinsen. Kaufen Sie jedoch Regierungs-Bondscheine, so werden Ihnen Zinsen zu 5 Prozent halbjährlich pünktlich ausgezahlt. Außerdem hilft jeder, der Regierungs-Bondscheine kauft, damit der landwirtschaftlichen Entwickelung unserer Provinz vorwärts. Das Geld, das Sie der Regierung für die Bondscheine geben, erhält ein anderer Farmer der Provinz als erste Hypothek auf sein Land.

Kaufen Sie Ihre Bondscheine durch Vermittelung des „Courier." Der Redakteur dieser Zeitung ist, damit unsere Farmer den Ankauf von Regierungsbondscheinen in deutscher Sprache erledigen können, vom Provinzialschatzmeister Saskatchewans als Agent für den Verkauf von Bondscheinen ernannt worden. Benützen Sie das Applikationsformular auf dieser Seite (Spalte 6 und 7 unten.)

Japanisches Schlachtschiff im Hafen aufgeflogen

Tokio, 19. Juli. — Das japanische Schlachtschiff Katwachi, das eine Wasserverdrängung von 21,420 Tonnen hatte, flog in der Tokoyamai Bai 150 Meilen von Nagasaka am 12. Juli auf und versank. 500 Mitglieder der Besatzung verloren ihr Leben.

Die Versorgung der Welt mit Fleisch.

Eine ernste Frage für die Länder der Erde betrifft die Fleischversorgung in der kommenden Zeit. Seit fast einem Jahrzehnt ist nämlich die Viehzahl lange nicht im richtigen Verhältnis zur Bevölkerungszahl gewachsen und das hat eine verminderte Fleischversorgung vornehmlich in Europa, wie auch in den Vereinigten Staaten, zur Folge gehabt. Dazu kommt der schädliche Einfluß des Krieges auf die Viehzucht. Infolgedessen stellt der Weltmarkt an die Ver. Staaten und Canada schwer zu erfüllende Ansprüche. Es kommt also darauf an, wieweit Südamerika imstande sein wird, helfend einzuspringen. Die Aussichten sind in dieser Beziehung allerdings recht günstig. Wenigstens spielen Argentinien und Uruguay bereits eine bedeutende Rolle im Fleischmarkte der Welt, und auch Brasilien, Paraguay und Colombia fangen an mitzuzählen. Die Entwicklung der Gefrierfleischbereitung hat auf die Viehzucht einen großartigen Einfluß geübt. Man versteht es jetzt, das Fleisch nicht nur in regelrecht gefrorenem Zustande, sondern auch so durchkältet zu versenden, daß Geschmack und Geruch nicht im geringsten leiden. Dieses durchkältete Fleisch wird in Kühlräumen mit einem Kältegrad von nicht unter 29 Grad Fahrenheit hergerichtet und hält sich dann in dieser Kühlung wie frisch.

Den bedeutendsten Aufschwung in der Viehzucht wie in der Entwickelung der Fleischbereitung und Versendung hat bis jetzt Argentinien aufzuweisen, das übrigens auch im Ackerbau allmählich eine Höhe erreicht hat, die im Weltmarkte ein Wort mitspricht. Durch Einrichtung künstlicher Bewässerung erzielt man da geradezu glänzende Ergebnisse. Auch Uruguay ist ausgesprochen ein Land der Viehzucht und hat in der Fleischbereitungskunst bedeutende Fortschritte gemacht. Seit der Gründung der ersten großen Fleischextraktfabrik in Fray Bentos 1862 sind immer mehr Anstalten für Verwendung des Fleisches entstanden, und jetzt hat Uruguay im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl mehr Einmach- und Gefrieranstalten sowie Kühleinrichtungen als die Nachbarstaaten.

In den südlichen ebenen Gegenden Brasiliens hat sich in den letzten Jahren die Viehzucht auch gehoben und es sind großartige Schlachtanstalten, Fleischdörren und Einsalzereien entstanden; man gibt sich nachgerade auch große Mühe in der Herstellung von Butter und Käse. Im allgemeinen gilt sowohl von diesen Ländern wie ganz besonders von Paraguay und Columbia, daß die Entwicklung der Viehzucht noch bedeutende Möglichkeiten bietet. Es haben noch viel gewaltigere Herden Platz als jetzt zu sehen sind. Auch die Grasebenen des Orinoco bieten sehr hübsche Gelegenheiten für die Viehzucht. Bis jetzt sind sie aber noch nicht viel benutzt worden und in Venezuela ist erst eine einzige Gefrieranstalt, und zwar mit englischem Gelde, gegründet worden.

Damit haben wir einen Wink, was der ganzen Geschichte einen prächtigen Aufschwung geben könnte: ausländisches Kapital. Diesen Wink sollten wir uns nicht entgehen lassen, schreibt der Wächter und Anzeiger. Die Vereinigten Staaten sind infolge ihrer kapitalkräftigen Unternehmungslust imstande, die Entwickelung der Viehzucht in Südamerika auf eine ungeahnte Höhe zu bringen und die Versorgung der ganzen Welt mit Fleisch in die Hand zu nehmen und für die Zukunft zu sichern.

Rohgummi.

Zu jenen Rohstoffen, welche die moderne Industrie in immer größeren Mengen braucht, gehört der Gummi. Während die Gummiproduktion in früheren Jahren durchweg als Raubwirtschaft betrieben wurde, ging man, sobald die Nachfrage das Angebot zu übersteigen begann, in einer Reihe von Ländern zur Anlage von Gummiplantagen über, um die jährliche Ausbeute zu vermehren. Zwar wird auch heute noch in vielen Gegenden, so vor allem in den Urwäldern Südamerikas und Afrikas, sogenannter wilder Gummi gewonnen. Da diese irrationelle Wirtschaft aber rasch mit den natürlichen Gummiwäldern aufräumt, ist allmählich eine merkliche Verschiebung im internationalen Rohgummihandel eingetreten. Die Produktion jener Länder, auf deren Gummischätze die Welt einst fast ausschließlich angewiesen war, ist mehr und mehr hinter derjenigen solcher zurückgetreten, in denen der wertvolle Stoff systematisch durch Anlage großer Gummipflanzungen produziert wird. Im Jahre 1906 belief sich die gesamte Gummiproduktion der Welt nur auf 66,000 Tonnen und davon wurden nur ganze 510 Tonnen auf Pflanzungen gewonnen. Alles übrige kam aus brasilianischen, afrikanischen und sonstigen Urwäldern. Ungefähr zu jener Zeit nahm die systematische Anlegung von Gummipflanzungen ihren Anfang. Im Jahre 1907 hatte sich die Ausbeute aus diesen schon verdoppelt. Unmittelbar vor Beginn des Weltkrieges, also im Jahre 1913, machte die Gummiernte der Pflanzungen schon ein volles Drittel der Gesamtproduktion, nämlich 42,000 Tonnen, aus und im folgenden Jahre bereits die Hälfte. Im Jahre 1916 stieg der Ertrag des asiatischen Plantagengummis allein auf 132,000 Tonnen, und die Ernte des Jahres 1917 schätzt man auf ungefähr 220,000 Tonnen. Dabei ist zu beachten, daß solche Gummipflanzungen nicht nur auf asiatischem Boden bestehen, sondern daß sie auch auf dem amerikanischen Kontinente vorhanden sind, wenn sie auch meist erst jüngeren Datums und darum nicht so ertragreich sind wie jene.

Am ausgedehntesten sind die Pflanzungen auf der malayischen Halbinsel und in Holländisch-Indien. Dort sind über eine Million Acker und hier über eine halbe Million mit Gummibäumen bepflanzt, deren Ertrag sich in den kommenden Jahren naturgemäß noch bedeutend vermehren wird. Ferner gibt es in Birma 58,000 Acker, im südlichen Hinterindien 44,000, in Ceylon 240,000, im britischen Borneo 31,500, in Cochinchina 42,500 und in New Guinea 13,300 Acker Gummipflanzungen. Während früher also der Gummi hauptsächlich aus Südamerika und dem Innern Afrikas bezogen wurde, deckt die Welt heute ihren Bedarf zum weitaus größten Teil in Asien. Als Hauptkäufer von Rohgummi kam bis zum Beginn des gegenwärtigen Krieges England in Betracht. Britische Händler kauften den Gummi auf und brachten ihn dann ihrerseits an den Mann. Der Krieg hat auch hierin wie in so vielem anderen eine Wandlung zustande gebracht. Die amerikanische Industrie wenigstens versorgt sich jetzt in ausgedehntem Maße unmittelbar an der Quelle mit dem von ihr gebrauchten Gummi. Dazu trägt besonders die Tatsache bei, daß dem Transport des asiatischen Produkts nach europäischen Häfen sich zur Zeit alle möglichen Schwierigkeiten entgegenstellen, welche bei seiner Verfrachtung nach den pazifischen Häfen Amerikas wegfallen. Die Ver. Staaten kommen auf diese Weise unmittelbarer und billiger zu dem von ihrer Industrie benötigten Gummi, als dies vorher der Fall war.

„Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!"

Dieses alte, wahre Sprichwort sollten in jetziger Zeit in erster Linie unsere Farmer beherzigen. Die gegenwärtigen hohen Preise für Weizen und alle anderen Getreidesorten, wie auch für Vieh und überhaupt alle Produkte der Farmwirtschaft, bringen es mit sich, daß unsere Farmer im Durchschnitt über bedeutend höhere Summen von verfügbarem Bargeld zu bestimmen haben, als dies vor einigen Jahren der Fall war.

Es ist sehr wohl zu verstehen, daß unsere Farmer, die so lange Jahre bei sehr schwerer Arbeit mit äußerst schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hatten, und noch vor etwa vier oder fünf Jahren viel zu niedrige Preise für ihre Farmprodukte erhielten, jetzt in erster Linie daran denken, Verbesserungen in ihren Heimen und auf ihren Farmen einzuführen und sich auch so manches anzuschaffen, was das Leben etwas angenehmer erscheinen läßt. Wir denken dabei nicht nur an das immer allgemeiner werdende Automobil, das viele schon mit zu den unentbehrlichen Bestandteilen einer Farmausrüstung rechnen, sondern noch an so manche andere Sache, die der Farmer sich in früheren Jahren versagen mußte, weil die Ergebnisse seiner Mühen trotz aller harten Arbeit nicht einen gerechten und ausreichenden Gewinn einbrachten.

Diese Besserung der Verhältnisse ist unseren Farmern von ganzem Herzen zu gönnen. Sie hatten sich eine derartige Wendung zum Besseren schon längst durch schwere Arbeit vollkommen verdient. Nun wissen wir aber, daß so mancher unserer deutschsprechenden Farmer im Westen Canadas die Ersparnisse der letzten Jahre sorgsam in einem Winkel versteckt in seinem Farmhause hält. Der Grund dafür ist in vielen Fällen ein unberechtigtes Mißtrauen in die Institutionen unseres Landes. Allen denen, die ihr Geld nicht an Privatpersonen ausborgen und auch nicht einer Bank anvertrauen wollen, raten wir, ihre Ersparnisse in Regierungsbondscheinen der Provinzialregierung von Saskatchewan anzulegen. Die Regierung der Provinz Saskatchewan benützt alle Gelder, die sie durch den Verkauf solcher Bondscheine erhält, nur zu einem bestimmten Zwecke, der durch Gesetz festgelegt ist. Alle diese Gelder werden nur als erste Hypotheken („First Mortgages") auf Farmland in Saskatchewan an solche Farmer ausgeliehen, die ihren Betrieb vergrößern, Neubauten aufführen, oder neues Land dem Anbau zuführen wollen. Das Geld steht also vollkommen sicher. So lange es Landwirtschaft und Farmbetrieb in Saskatchewan gehen, so lange der canadische Westen und eine Provinz Saskatchewan überhaupt bestehen werden, so lange werden diese Regierungsbondscheine so gut und sicher wie bares Geld sein. Jedenfalls sind die Bondscheine ein viel sicherere Kapitalsanlage als ein Bündel aus Papier hergestellter Banknoten, die ein Farmer in irgend einem Winkel seines Hauses aufheben mag.

Außerdem sollten unsere Farmer bedenken, daß es eine sehr gewagte Sache ist, größere Summen von Bargeld im Hause zu halten. Niemand kann sagen, daß er so aufgehobene Ersparnisse vor Feuer, Dieben oder anderen unliebsamen Einflüssen vollständig sicher beschützen kann. Außerdem gehen dem Manne, der seine Ersparnisse in Bargeld zuhause behält, die schönen Einnahmen an Zinsen verloren. Nehmen wir, um ein Beispiel zu geben, einmal an, Farmer L. hat $5000.00 im Hause. Das ist ein totes Kapital, das ihm garnichts einbringt und dessen plötzlicher Verlust er jeden Tag befürchten kann. Würde er für die $5000.00 Regierungsbondscheine kaufen, so würde er alle sechs Monate von der Regierung einen Scheck für $125.00 als Zinsen erhalten. Die $5000.00 würden ihm also in jedem Jahre $250.00 einbringen.

Leute, die ihr Geld in einem Sparkonto bei einer Bank angelegt haben, erhalten nur 3 Prozent Zinsen, während die Regierung an die Käufer von Bondscheinen 5 Prozent bezahlt.

Im Laufe der letzten zwei Wochen haben wir zu unserer großen Freude bemerken können, daß unsere Farmer immer deutlicher einsehen, welch gute Kapitalsanlage ihnen durch den Kauf dieser Regierungsbondscheine geboten ist. Jeden Tag treffen jetzt in unserer Office Geldsendungen von deutsch sprechenden Farmern des Westens ein, für die wir den Ankauf von Regierungsbondscheinen vermitteln.

Diese Geldüberweisungen werden von Tag zu Tag zahlreicher und wir hoffen, daß diese Zeilen dazu beitragen mögen, daß noch viel mehr unserer Landsleute sich recht bald entschließen werden, wenigstens einen Teil ihrer Ersparnisse in Regierungsbondscheinen anzulegen. Aus diesem Grunde fügen wir hier nochmals folgende Erklärungen an und veröffentlichen noch fortgesetzt die beiden ausführlichen Artikel über den Ankauf von Bondscheinen, zusammen mit dem Applikationsformular auf dieser Seite unserer Zeitung.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir gleich erwähnen, daß natürlich auch Personen, die außerhalb der Provinz Saskatchewan wohnen, unsere Regierungsbondscheine kaufen können. Obgleich natürlich die Mehrzahl unserer Landsleute, die durch unsere Vermittelung Bondscheine der Regierung kaufen, in der Provinz Saskatchewan wohnen, haben wir doch auch bereits eine ganze Anzahl von Bondankäufen für Deutsche vermittelt, die in Manitoba, Alberta, ja selbst in Britisch Columbia und in Nord-Dakota in den Ver. Staaten wohnen. Wir erwähnen diese Tatsache nur, da wir einige Anfragen von Lesern in Alberta erhielten, die der Ansicht zu sein scheinen, daß nur Leute, die in Saskatchewan wohnen, diese Bondscheine kaufen dürften.

Von einer Veröffentlichung der Namen und Beträge müssen wir allerdings absehen, da fast jeder Käufer von Bondscheinen die Ansicht vertritt, daß seine privaten Geldgeschäfte nicht zum Gegenstande einer Veröffentlichung in der Zeitung gemacht werden sollen. Natürlich tragen wir diesem Gefühl Rechnung und behandeln, wenn der Käufer es so wünscht, sein Geschäft mit vollständiger Diskretion.

Kaufen Sie Bondscheine der Provinzial-Regierung durch den „Courier."

Die beste Art, Ihr Geld anzulegen! Gute Verzinsung! Absolut sicher! Geld wird seitens der Regierung an Farmer Saskatchewans als erste Hypothek auf Farmland gegeben.

Da wir in letzter Zeit zahlreiche Zuschriften erhielten, in denen wir aufgefordert wurden, nochmals über die Bondscheine, die von der Provinzialregierung Saskatchewans herausgegeben und verkauft werden, nähere Information zu geben, kommen wir diesem Wunsche hiermit nach.

Eine große Anzahl unserer Farmer scheint jetzt wieder Weizen nach den Eisenbahnstationen zu fahren und zu verkaufen. Viele haben sich vorgenommen, für den Erlös dieser Ernte, oder doch für einen Teil desselben, Regierungsbondscheine der Provinzialregierung von Saskatchewan zu kaufen.

Aus der großen Zahl dieser Leser kommen jetzt die Briefe, in denen wir ersucht werden, nochmals Näheres über diese Bondscheine im „Courier" zu veröffentlichen.

Viele unserer Ansiedler, die schon seit einer langen Reihe von Jahren in diesem Lande wohnen, wissen aus eigener, bitterer Erfahrung, wie schwer es in den früheren harten Zeiten oft war und noch jetzt ist, Geld zu einem annehmbaren Zinssatz geborgt zu erhalten. Canada und besonders unser Westen war und ist noch immer von den organisierten Großkapitalisten abhängig. Die Machtbefugnisse der autorisierten Bankinstitute sind viel zu weitgehend. Wenn jemand Geld übrig hat und dieses als gespartes Kapital auf die Bank legt, so zahlt ihm dieselbe dafür nur 3 Prozent Zinsen. Wenn jedoch jemand Geld braucht und sich deshalb an die Bank wendet, so muß er 8 oder 9 Prozent Zinsen bezahlen, d. h. wenn er das Geld überhaupt bekommt; denn sehr oft schlagen die Banken Darlehensgesuche ab und gewähren auch ein bescheidenes Darlehen nur dann, wenn eine vollkommene Sicherheit vorhanden ist. Aus diesen Angaben geht hervor, daß die Banken unsere Bevölkerung sehr ungerecht behandeln und mit einem unverschämten Profit arbeiten.

Einsichtsvolle Farmer haben deshalb schon seit Jahren die Einrichtung von Spar- und Darlehenskassen erhofft und erwünscht, die etwa den in Deutschland und Oesterreich bekannten Raiffeisenkassen oder den Landschaften entsprechen würden. Da nun unsere Provinz Saskatchewan in ganz ausgesprochener Weise ein Landwirtschaftsstaat ist und infolgedessen auch eine Regierung hat, die stets in erster Linie die Interessen der Farmer wahrnimmt, so erwartete man mit Recht von der Regierung der Provinz, daß sie die notwendigen Schritte tun werde, um der groben Mißwirtschaft und Profitschneiderei der Banken und der Hypotheken- oder Darlehensgesellschaften ein Ende zu machen, soweit die Machtbefugnisse der Provinzialregierung dies erlauben.

Die Regierung der Provinz Saskatchewan brachte denn auch schon vor etwa vier Jahren ein Gesetz zur Annahme, das dem Zwecke dienen sollte, Farmern der Provinz durch Vermittelung der Regierung langfristige Darlehen zu niedrigen Zinssätzen zu verschaffen. Damals hatte die Regierung die Absicht, das für Durchführung eines solchen Unternehmens notwendige Geld auf den großen europäischen Geldmärkten zu borgen. Der Ausbruch des Balkankrieges, der allgemeine Geschäftsniedergang in 1913, und schließlich der Ausbruch des großen Weltkrieges im Jahre 1914 machten dies jedoch unmöglich.

Während der letzten drei bis vier Jahre haben sich nun die Verhältnisse sehr gründlich geändert. Der Krieg führte einen Umschwung herbei, durch den sich jedes Land mehr oder weniger auf seine eigene Hilfsquellen angewiesen sah. Durch die hohen Getreidepreise wurden viele unserer westlichen Farmer wohlhabend. Durch die Preissteigerung repräsentieren die in jedem Jahre im Westen erzeugten landwirtschaftlichen Produkte einen sehr viel höheren Wert. Der Reichtum und Wert des Westens stieg auf diese Weise ganz bedeutend.

Jetzt handelt es sich darum, die noch immer unerschlossenen und unbebauten Landflächen in unsere Provinz der Produktion zu erschließen. Farmer, die während der letzten Jahre auf das Land gegangen sind und Verbesserungen vornehmen möchten, um bessere landwirtschaftliche Betriebe einrichten und mehr leisten zu können, brauchen dazu Geld. Die Regierung will ihnen dies Geld zu möglichst niedrigen Zinssätzen leihen. Da nun die Regierung diese Gelder nicht auf den Geldmärkten des Auslandes borgen kann, weil alle dort verfügbaren Gelder zu Kriegszwecken gebraucht werden, wendet sie sich vertrauensvoll an die Bevölkerung unserer Provinz. Die Regierung gibt sogenannte Bonds in Beträgen von $20.00, $100.00, $500.00 und $1,000.00 heraus. **Jeder, der nun etwas bares Geld zur Verfügung hat, das er entweder daheim aufhebt, wo es ihm gar keine Zinsen bringt, oder das er in der Bank liegen hat, wo er nur 3 Prozent Zinsen dafür erhält, sollte solche Regierungsbonds kaufen. Für diese Bonds zahlt die Regierung 5 Prozent Zinsen. Braucht jemand sein Geld wieder zu irgend einer Zeit, so hat er weiter nichts zu tun, als der Regierung drei Monate vorher mitzuteilen, daß er sein Bargeld für die Bonds wiederhaben will, und die Regierung zahlt es ihm nach drei Monaten in dem vollen Betrage mit Zinsen wieder aus. Wir können unseren Lesern nur dringend raten, ihr Geld in diesen Regierungsbonds anzulegen. Die Anlage ist vollkommen sicher, denn die Regierung und die ganze Provinz Saskatchewan bürgt mit ihrem Kredit für diese Bonds. Der Zinssatz ist höher als ihn irgend eine Bank zahlt. Außerdem ist der Zweck ein sehr guter. Jeder, der solche Bonds kauft, trägt damit zur weiteren Entwicklung unserer Provinz bei.**

Der kluge Farmer benützt diese Zeit der hohen Preise für Weizen und alle Farmprodukte, um für die Zukunft zu sparen. Da kann er garnichts besseres tun, als Regierungsbonds zu kaufen. Halbjährlich werden ihm die Zinsen zu 5 Prozent für das angelegte Kapital von der Regierung richtig und pünktlich ausgezahlt, während die Banken für Spareinlagen nur 3 Prozent zahlen.

Diese wie viele andere Vorteile der Regierungsbonds sind hier schon wiederholt hervorgehoben worden.

Zur Bequemlichkeit unserer Freunde hat nun die Regierung dem Geschäftsführer und Schriftleiter des „Courier", Herrn C. E. Eymann, eine Agentur für die Entgegennahme von Applikationen für Regierungsbondscheine übertragen.

Sie können jetzt also das ganze Geschäft der Erwerbung von Regierungsbondscheinen in deutscher Sprache erledigen, wenn Sie sich an den Geschäftsführer unserer Zeitung wenden. Senden Sie das Geld sofort mit der Applikation ein oder suchen Sie den „Courier" persönlich auf und besprechen Sie die Sache.

Wer besondere Auskunft wünscht, z. B. wieviel Zinsen er halbjährlich für bestimmte Summen erhalten würde u. s. w., schreibe nur an den „Courier".

☞ Schneiden Sie dies aus! ☜

Man benütze dieses Applikationsformular.

An Herrn C. E. Eymann,
Agent für Sask. Regierungs-Bondscheine,
c./o. „Courier", 1835 Halifax Str.,
Regina, Sask.

Werter Herr!
Eingeschlossen finden Sie .....
(Hier gebe man an, ob „Cheque", „Money Order", etc., geschickt wird.)

$..... in Bezahlung für den Kauf der folgenden Farmanleihe-Scheine:

..... zu $20 $.....
..... zu $100 $.....
..... zu $500 $.....
..... zu $1,000 $.....

Gesamtwert des Kaufes $.....

Wünschen Sie, daß Ihre Bondscheine im Betrage von $500.00 oder höher in Ihrem Namen registriert werden?

Ja. Nein. (Nicht Gewünschtes bitte durchstreichen.)

Senden Sie die Bondscheine an:

Hier gebe man an, an wen und wohin die Bondscheine gesandt werden sollen. .....

Achtungsvoll, ...
(Unterschrift des Käufers)

.....
(Adresse)

Datum .....